In den Berliner Naturschutzgebieten lässt sich die Vielfalt und Schönheit der Natur auf besondere Weise erleben. Hier kann man einen Gesamteindruck der Artenvielfalt und charakteristischen Lebensräume Berlins bekommen. Mit der Faltblattserie zu den Schutzgebieten laden wir Sie zu einem erlebnisreichen Besuch der Natur-Vielfalt dieser Stadt ein.

Redaktion:
Katrin Heinze,
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz – Referat Naturschutz, Landschaftsplanung und Forstwesen

Text:
Seebauer, Wefers und Partner GbR, Berlin

Illustrationen:
Max Ley, Berlin

Karte:
piekart e.K., Berlin

Gestaltung:
Konrad Zwingmann, alias.medienproduktion, Berlin

Titelbild: Tafelente

Mehr über Naturschutz in Berlin und die Schutzgebiete erfahren Sie unter www.berlin.de/naturschutz/

Berliner Forsten – Forstamt Pankow
Blankenfelder Chaussee 7 • 13159 Berlin
Telefon: 030 / 474988-0

Bezirksamt Pankow
Umwelt- und Naturschutzamt
Berliner Allee 252-260 • 13088 Berlin
Telefon: 030 / 90295-0

Naturparkverwaltung Barnim
Breitscheidstraße 8-9 • 16348 Wandlitz
Telefon: 03337 / 2959-0
www.barnim-naturpark.de

Das Gebiet ist von den Dörfern Blankenfelde, Lübars und Schildow über die Hauptwege „Mauerweg" und „Barnimer Dörferweg" zu erreichen.
Zu den Dörfern bestehen Busverbindungen.

Fotos:
Konrad Zwingmann, Berlin;
Herbert Henderkes, Berlin

Stand: 11 | 2017

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
be Berlin
Öffentlichkeitsarbeit
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin

Wildnis auf der Deponie

Auf den ersten Blick erkennt man heute nicht mehr, dass man auf einer alten Deponie steht. Etwa seit 1920 fanden Abgrabungen an der natürlichen Hangkante zur Fließtalniederung für die Gewinnung von Sand und Kies statt. Später wurden diese Gruben und Hohlkörper wieder mit Müll und Schutt verfüllt. Die Natur hat auf diesem vom Menschen beeinflussten Standort inzwischen wieder Fuß gefasst, ein so genanntes Sekundärbiotop ist entstanden – Lebensraumalternative für viele Arten, deren natürliche Lebensräume in der Kulturlandschaft immer stärker zurückgehen.
Blütenreiche Kraut- und Staudenfluren mit Disteln, Malven, Rainfarn und Steinklee, lückig mit Gräsern bewachsene Schutthaufen, Weißdorn- und Rosengebüsche bilden heute ein strukturreiches Mosaik. Sie ersetzen selten gewordene Elemente der Kulturlandschaft wie Brachen, Feldraine und Hecken. Durch Beweidung mit Schafen oder Mahd wird einer weiteren Verbuschung der Landschaft vorgebeugt.

Der Wechsel von offenem, sonnigem Gelände mit Dornbüschen und Dickichten ist ein optimales Lebensraumangebot für Buschbrüter wie Dorngrasmücke 1 *(Sylvia communis)* und Sperbergrasmücke 2 *(Sylvia nisoria)*. Beide Vogelarten legen ihre locker aus Gräsern gewobenen Nester in dichten Büschen an.
Die Goldammer 3 *(Emberiza citrinella)* ist ein häufiger Brutvogel im Naturschutzgebiet. Ihr Lebensraum ist die offene mit Hecken und kleinen Gehölzgruppen gegliederte Kulturlandschaft.

Das Mauswiesel *(Mustela nivalis)* sondiert aufrecht stehend seine Umgebung. Es verschafft sich dabei einen Überblick bei seiner Suche nach Beute. Nur etwa 20 Zentimeter groß ist es der kleinste europäische Raubsäuger und auf die Jagd nach Mäusen spezialisiert, die es auch in deren Gängen verfolgen kann. Mauswiesel leben heimlich und sind eher selten zu beobachten. Sie sind Einzelgänger und haben im Verhältnis zu ihrer Körpergröße recht große Reviere zwischen 5 und 8 Hektar.

Zwischen Apfel- und Birnbäumen

Eine besondere Attraktion im Naturschutzgebiet ist die Obstbaumblüte im Frühjahr, wenn das vielstimmige Gesumm von Bienen und Hummeln die Luft erfüllt. Die Obstanlagen waren schon früher nie sehr ertragreich und wurden extensiv bewirtschaftet. Heute lädt der NABU (Naturschutzbund e.V.) alljährlich die Bürger zur Apfelernte ein und übernimmt gemeinsam mit einer Pankower Mosterei die weitere Verarbeitung des Obstes.
Für die artenreiche Tierwelt ist die alte Obstanlage ein wertvoller Lebensraum. Das Angebot verschiedener Obstgehölze mit Höhlen, Alt- und Totholz im Wechsel mit trockenen Wiesen und Krautfluren ist dafür Voraussetzung. Durch Mahd, Beweidung, Hecken- und Obstgehölzpflege werden diese Biotope erhalten. Alte Obstsorten wie z.B. Ontario-Apfel und Goldparmäne wurden nachgepflanzt.

Vielfältige Abhängigkeiten zwischen Insekten und Obstbäumen lassen sich hier entdecken. So entwickelt sich z.B. die Larve des Apfelbaum-Glasflüglers 4 *(Synanthedon myopaeformis)*, einer Schmetterlingsart, ausschließlich im Holz von Apfelbäumen. Die Flügel sind nur an den Rändern beschuppt und in der Mitte durchsichtig. Ebenfalls durch das Holz von Obstbäumen fressen sich die Larven des Sauerkirschen-Widderbocks 5 *(Xylotrechus arvicola)*, eines auffällig gezeichneten Bockkäfers.

Wildbienen und Wespen

Allgemein bekannt sind die Honigbiene und die Gemeine Wespe, zwei Arten, die Staaten bilden und als Völker mit mehreren Tausend Individuen in großen und aufwändig gebauten Nestern zusammenleben.
Die meisten Wildbienen- und Wespenarten leben allerdings einzeln (solitär). Sie graben ihre Nester in trockenwarmen, sandigen Erdboden, nutzen sonnenexponierte Böschungen oder nagen Brutzellen in morsches Holz und markhaltige Pflanzenstängel. Blütenreiche Trockenrasen und Krautfluren mit Rispenflockenblume, Natternkopf und Berg-Sandglöckchen sind ihre bevorzugten Lebensräume.
Wildbienen sammeln Blütenpollen und Nektar sowohl als Larvenproviant wie auch zur Eigenversorgung. Einige Wildbienen sind dabei auf bestimmte Pflanzen spezialisiert, besuchen nur bestimmte Blüten und sind daher vom Vorkommen dieser Nahrungsquelle abhängig. Als Bestäuber zahlreicher Wild- und Nutzpflanzen haben sie eine hohe Bedeutung für den Naturhaushalt.

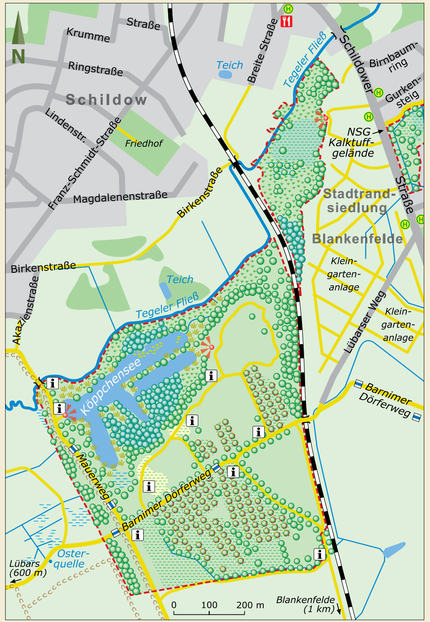
Bei den Wespen ernähren sich nur die erwachsenen Tiere von Nektar. Der Larvenproviant besteht häufig aus Raupen und anderen Insektenlarven, die durch einen Stich gelähmt und in die Bruststätte eingetragen werden.
Die Sandbiene 6 *(Andrena vaga)* ist ursprünglich eine Charakterart natürlicher Flussauensysteme. Kiesgruben bieten ihr heute einen Ersatzlebensraum. Sie nistet gesellig im sandigen Boden, wobei Ansammlungen von mehreren tausend Nestern keine Seltenheit sind. Der Blütenpollen für die Larven wird ausschließlich an Weidensträuchern gesammelt.
Die feuerrot behaarte Mauerbiene 7 *(Osmia aurulenta)* baut ihre Nester in leeren Schneckengehäusen, wovon sich auch der Name „Schneckenhausbiene" ableitet.
Die seltene Spiralhornbiene 8 *(Systropha curvicornis)* gräbt ihre Nester bevorzugt entlang unbefestigter Wege. Ihr Name bezieht sich auf die dreieckig eingerollten Fühlerspitzen der Männchen. Die Weibchen sammeln Pollen als Larvennahrung ausschließlich an den Blüten der Acker-Winde.
Die Grabwespe 9 *(Ammophila pubescens)* gräbt Niströhren in den Sand und verschließt deren Eingänge mit kleinen Steinchen. Die Larven werden regelmäßig mit Raupen versorgt.

be Berlin
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz

Berlin: informierter

Naturschutzgebiet Niedermoorwiesen am Tegeler Fließ

Hauptstraße
Nebenstraße
Hauptwanderweg
Weg
Reitweg
Brücke
S-Bahn
Bus- / Straßenbahnhaltestelle
Schutzgebiet
Fließgewässer
Standgewässer
Moor / Sumpf
Seerosen / Wasserpflanzen
Röhricht
Staudenfluren
Laubwald
Moor-, Bruch- und Auenwald
Obstbestände
Alleen / Baumreihen
Trockenrasen / offene Sandfläche
Wiese / Weide
Feuchtwiese / -weide
Aussichtspunkt
Informationstafel
Gaststätte
Wald- und Parkfläche außerhalb des Schutzgebietes
Grün- und Freifläche außerhalb des Schutzgebietes
Bebauungsfläche / Einzelhäuser

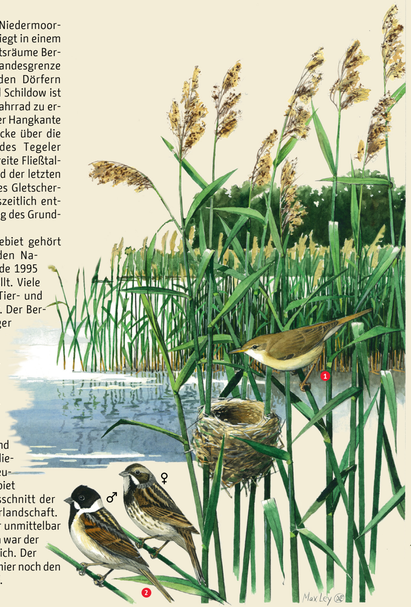


Naturschutzgebiet Niedermoorwiesen am Tegeler Fließ

Das Naturschutzgebiet Niedermoorwiesen am Tegeler Fließ liegt in einem der schönsten Landschaftsräume Berlins an der nördlichen Landesgrenze zu Brandenburg. Von den Dörfern Lübars, Blankenfelde und Schildow ist es zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen, wobei sich von der Hangkante des Barnim weite Ausblicke über die naturnahe Niederung des Tegeler Fließtales ergeben. Die breite Fließtalniederung wurde während der letzten Eiszeit durch abfließendes Gletscherwasser geformt. Nacheiszeitlich entstanden durch den Anstieg des Grundwassers Niedermoore.

Das 57 Hektar große Gebiet gehört zum länderübergreifenden Naturpark Barnim und wurde 1995 unter Naturschutz gestellt. Viele seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten leben hier. Der Berliner und Brandenburger Teil des Tegeler Fließtales ist auch Bestandteil des Schutzgebietssystems NATURA 2000 der Europäischen Union, dessen Ziel es ist, die biologische Vielfalt Europas zu sichern.

Über lange Zeit nutzte und veränderte der Mensch diesen Landschaftsraum. Heute umfasst das Schutzgebiet einen beispielhaften Ausschnitt der regionaltypischen Kulturlandschaft. Durch den Bau der Mauer unmittelbar am Grenzstreifen gelegen war der Bereich lange unzugänglich. Der Mauerweg kennzeichnet hier noch den ehemaligen Grenzverlauf.



Lebensraum Tegeler Fließ

Der Köppchensee ist ein alter Torfstich, der durch den Abbau des mehr als 2 Meter mächtigen Torfkörpers entstand. Er wurde zeitweilig auch als Fischteich genutzt. Sein Name geht auf einen ehemaligen Pächter zurück.

Röhrichte, Uferhochstauden und Gehölzgruppen aus Weiden und Erlen säumen heute die Ufer des Sees. Typische Vogelarten dieser Lebensräume der Stillgewässer und Feuchtgebiete sind Rohrweihe, Graureiher und Zwergtaucher, die das Gebiet als Brut-, Nahrungs- und Rastgebiet nutzen und hier auch gut beobachtet werden können. Fröschen und Kröten dient das Gewässer als Laichplatz. Die Arten besetzen durch ihre Spezialisierung auf unterschiedliche Nahrung, Jagd- oder Nistzonen verschiedene ökologische Nischen.

So ist der Teichrohrsänger *(Acrocephalus scirpaceus)* 1 ans Röhricht gebunden. Sein zylinderförmiges Nest baut er geschickt zwischen 3 bis 4 Schilfhalmen. Die Rohrammer *(Emberiza schoeniclus)* 2 lebt dagegen auch in Weidendickichten und Hochstaudenfluren.

Eines der bedeutendsten Vorkommen der Ringelnatter *(Natrix natrix)* 3 im Berliner Norden existiert am Köppchensee und am Tegeler Fließ. Die Schlange lebt bevorzugt an Gewässern – wie ihre Beute.

Das Tegeler Fließ entspringt beim Summter und Mühlenbecker See in Brandenburg und mündet in den Tegeler See. Es ist eines der wenigen noch überwiegend naturnahen, mäandrierenden Fließgewässer in Berlin. Der Gewässerboden ist stellenweise mit dichten Teppichen von Wasserpflanzen bedeckt. Begleitet von feuchten Wiesen mit Sumpf-Dotterblumen, Röhrichten, Erlenwäldern und Quellhängen bildet das Fließ einen für den Naturschutz außergewöhnlich wertvollen Lebensraumkomplex. Zu der vielfältigen Tiergemeinschaft gehören seltene und gefährdete Arten wie Wasserspitzmaus *(Neomys fodiens)* 4, Eisvogel *(Alcedo atthis)* 5, Dreistacheliger Stichling *(Gasterosteus aculeatus)* 6 oder Gebänderte Prachtlibelle *(Calopteryx splendens)* 7. Alle sind typische Bewohner langsam fließender Bäche und Flüsse.

Ein gutes Zeichen für das intakte Naturgefüge und die Rückzugsräume des Tegeler Fließes ist das Vorkommen des Fischotters *(Lutra lutra)* 8. Nur mit viel Glück lässt sich diese äußerst mobile und scheue Art beobachten, die einen sehr großen Aktionsraum beansprucht und sich daher nicht nur im Naturschutzgebiet aufhält. Wo ottergerechte Durchlässe an Brückenbauwerken und Stauen entlang des Tegeler Fließes fehlen, erschwert und gefährdet dies seine Wanderung. Ein Problem, das sich nicht durch Ausweisung von Naturschutzgebieten allein lösen lässt.